



Als der kleine Däumling Hänsel und Gretel traf

Märchen
in
Deutschland
und
Frankreich

CARLSEN

Willkommen in der wunderbaren Welt der deutschen und französischen Märchen!

So unterschiedlich sie auch sein mögen, so zeigen sie doch eines: dass die Menschen in Deutschland und in Frankreich die gleichen Wünsche und Sehnsüchte haben. Und das seit vielen Generationen. So spiegeln diese Märchen sehr schön wider, wie viel die Menschen auf beiden Seiten des Rheins verbindet und wie nahe wir uns sind. Das macht die Freundschaft zwischen unseren Ländern so wertvoll und stark. Sie ist ein großes Geschenk, das uns Tag für Tag bereichert. Oder, wie es in einem Märchen heißen könnte: Sie ist ein Schatz, der uns mehr wert ist als alles Gold der Welt.

Allen, die gerade jungen Menschen die deutsche und französische Sprache und Kultur nahebringen, die für Respekt, Toleranz und Verständigung werben und arbeiten, danke ich herzlich für ihr Engagement. Auch Dank ihnen bleibt die deutsch-französische Freundschaft zeitlos – so wie die Märchen, die uns verbinden.

Viel Spaß beim Lesen, Entdecken und Staunen!



Hendrik Wüst MdL

Ministerpräsident
und Deutsch-Französischer
Kulturbvollmächtigter

Als der kleine Däumling Hänsel und Gretel traf

Märchen
in
Deutschland
und
Frankreich



CARLSEN

Woher kommen die Märchen?

Erzählst du auch gerne Geschichten? Vielleicht sogar welche, die du selbst erfunden hast? Dann geht es dir wie vielen Menschen in aller Welt und zu allen Zeiten.

Im Mittelalter – also vor ungefähr tausend Jahren – gingen Leute von Dorf zu Dorf, um wichtige Neuigkeiten zu verbreiten, die Nachrichten. Schließlich gab es noch kein Internet, kein Radio und kein Fernsehen. Noch nicht mal Zeitungen!

Du denkst jetzt vielleicht: Aber Nachrichten sind doch keine Märchen. Nein, aber das alte deutsche Wort »maere«, also »**Mär**«, bedeutet »Nachricht« oder »Bericht«. Wenn du noch ein »-chen« anhängst – richtig, dann kommst du auf das Wort »Märchen«.

Also bedeutete Märchen ursprünglich »kleine Nachricht«. Gemeint war damit Nebensächliches. Und das kann ja besonders spannend sein – vor allem, wenn man diese kleinen Geschichten mit Einzelheiten ausschmückt und vielleicht ein bisschen flunkert.

Lerne Französisch mit den französischen Wörtern in diesem Buch. Versuche, sie auszusprechen. Am besten lässt du dir dabei von jemandem helfen, der Französisch kann.



Früher zogen Boten von Dorf zu Dorf und verbreiteten Nachrichten auf den Märkten.

Es war einmal ein Märchen Il était une fois un conte



In Märchen tauchen Fantasiewesen auf: Zwerge, Riesen, sprechende Tiere, Feuer speiende Drachen, Einhörner, Hexen, Feen, Geister und, und, und. Diese Figuren heißen **Fabelwesen**.

Und ist dir schon mal aufgefallen, dass die Hauptpersonen im Märchen keinen Namen haben? Sie werden meistens nur mit ihrem Beruf oder ihrer **Rolle** beschrieben. Typische Gestalten sind zum Beispiel der Müller und der Fischer, die Schöne und der oder die Alte, der Holzfäller oder die Prinzessin.

In einem Märchen müssen Aufgaben bewältigt werden: Die Helden bestehen **Bewährungsproben**. Sie haben natürlich auch Feinde, damit die Geschichte spannend wird!

Häufig spielen gute Eigenschaften eine wichtige Rolle, also **Tugenden** wie Hilfsbereitschaft, oder **Laster** und andere schlechte Eigenschaften, etwa Bosheit.



Viele Märchen haben ein gutes Ende.

Die Geschichte der Märchen

Wahre und erfundene Geschichten gab es bereits im Alten Ägypten vor über 5000 Jahren. Vor ungefähr 3400 Jahren haben die Menschen dort eine märchenhafte Geschichte auf eine Papyrusrolle geschrieben (Papyrus ist eine Art Papier): die Erzählung von dem Gott Anubis und seinem Bruder Bata.



Anubis



Viele Jahrhunderte lang wurden Märchen vor allem erzählt, und zwar immer wieder. Schließlich konnten viele Menschen noch gar nicht lesen. Und Bücher

waren sehr selten und wertvoll, denn jedes Einzelne wurde per Hand geschrieben und einzeln bebildert! Das dauert sehr lange.

Erst nach der Erfindung des Buchdrucks 1440 konnten Bücher in größerer Zahl hergestellt werden.

«Es war einmal», beginnt der Märchenerzähler aus Ostafrika die Geschichte.



»Hapo zamani zakalee... «



Wortschatz

le conteur = der Erzähler

raconter = erzählen, nacherzählen



ca. 1500 v.C.

Erste märchenhafte
Geschichte auf
Papyrusrolle

ca. 850 n.C.

1001 Nacht

1440

Buchdruck

1550

erste Märchen-
sammlungen in Italien:
Pentamerone

Märchen wandern um die Welt



Die Märchensammlung »**1001 Nacht**« ist ein gutes Beispiel dafür, wie Märchen über die Kontinente gewandert sind: Einige der Märchen aus der Sammlung sollen aus den Jahren um 250 stammen! Um das Jahr 500 wurden sie in Persien aufgeschrieben. Persien war damals ein riesiges Königreich, das von der heutigen Türkei über den Iran bis hin nach Indien reichte. Diese Region wurde in Europa auch »Orient« genannt, weil sie von dort aus gesehen im Osten lag. Kaufleute und Reisende brachten 1001-Nacht-Märchen nach Europa. Dort wurden sie aufgeschrieben und gedruckt. Dabei wurden die Texte verändert. Danach kamen noch weitere Geschichten hinzu.

Steckbrief: Schehazarade

In der Märchensammlung 1001 Nacht gibt es eine Erzählerin. Sie heißt Schehazarade. Shehazarade erzählt dem Sultan Nacht für Nacht eine Geschichte – und die ist jedes Mal so spannend, dass der Sultan am Tag darauf die Fortsetzung hören will! Die Geschichten, die Schehazarade erzählt, sind die Märchen aus 1001 Nacht. Zu ihnen zählt »Alibaba und die vierzig Räuber«.



1697

erste
Märchensammlung
in Frankreich

1812 – 1858

Märchensammlung
der Brüder Grimm

20. Jahrhundert

Märchenfilme

Frauen schreiben Märchen

Märchen sind in Frankreich vor etwa 400 Jahren entstanden. Viele wurden von gebildeten Frauen geschrieben, die sie vor allem in **Salons** vorgetragen haben. Ein Salon war meistens ein schicker Raum in einer privaten Wohnung, in der sich die Frauen getroffen haben. Diese »Salonmärchen« handeln von Prinzessinnen und Rittern und von königlichen Bällen. Häufig sind die Frauen in den Märchen sehr geschickt, sie treffen kluge Entscheidungen und bestimmen über ihr Leben. Oft haben sie das letzte Wort – und das war damals selten und sehr modern.

Wortschatz

le salon = der Salon, das Wohnzimmer

le conte = das Märchen

le chevalier = der Ritter



Steckbrief: Marie-Catherine d'Aulnoy

Marie-Catherine d'Aulnoy (1650–1705) hat Reiseberichte und Märchen geschrieben. Das erste französische Märchen stammt von ihr. Ihre Bücher waren sehr beliebt.

Viele der Geschichten enden traurig – das ist gar nicht typisch für Märchen.



Die Erzählungen der Mutter Gans



Steckbrief: Charles Perrault

Charles Perrault (1628–1703) war ein Märchensammler. Berühmt geworden ist er, weil er bekannte Märchen aufgeschrieben und umgeschrieben hat. Die so entstandene Märchensammlung heißt »Die Erzählungen der Mutter Gans«. Mit »Mutter Gans« ist eine Amme gemeint: eine Frau, die sich um die Kinder reicher Leute kümmerte und ihnen auch Geschichten erzählte.



Die Märchen in Perraults Sammlung »Die Erzählungen der Mutter Gans« sind ziemlich grausam. Hier gibt es ausgepickte Augen, verprügelte Frauen, Ertrunkene, Erhängte und Menschenfresser! Viele dieser Märchen sind auch in Deutschland bekannt. Auf Französisch heißt das Märchenbuch:

Les contes de ma mère l'Oye.



Im französischen Märchen **Le petit chaperon rouge** (Rotkäppchen) stirbt Rotkäppchen am Ende.



Der Kater in **Le chat botté** (Der gestiefelte Kater) frisst seinen Widersacher – den Menschenfresser, als der sich in eine Maus verwandelt.

Die Brüder Grimm als Geschichtensammler

Viele der französischen Märchen wurden vor rund 200 Jahren von den Brüdern Grimm auf- und umgeschrieben. Eigentlich haben Jacob und Wilhelm Grimm in einer Bibliothek und am Gericht gearbeitet. Aber als ein Freund sie fragte, ob sie nicht an einem Liederbuch mitarbeiten wollten, fingen sie an, sich für alte Geschichten zu begeistern, die sie während der Suche nach den Liedern ebenfalls fanden. Das berühmte Buch der Brüder Grimm ist die Märchensammlung »**Kinder- und Hausmärchen**«. Um möglichst viele spannende Märchen zusammenzutragen, suchten die Brüder Menschen, die besonders gut erzählen konnten. Eine der Geschichtenerzählerinnen war **Dorothea Viehmann**.

Steckbrief: Dorothea Viehmann

Dorothea Viehmann ist in einem Wirtshaus aufgewachsen, wo sie abenteuerliche Geschichten von den Gästen hörte. Außerdem kannte sie französische Märchen, denn ihre Familie kam aus Frankreich. Mindestens vierzig Märchen erzählte sie den Grimms! Dafür bekam »die Viehmännin« jede Woche einen Kaffee – serviert mit einem Silberlöffel. Damals war Kaffee ein Getränk für reiche Leute.



Wortschatz

l' histoire = die Geschichte

l' auberge = das Wirtshaus

Wie Perrault wollten auch die Brüder Grimm, dass man etwas aus den Märchen lernen sollte. Deshalb gibt es auch am Ende der grimmschen Märchen eine **Moral**. Das ist eine Lehre. Mit Rotkäppchen wollte Perrault Mädchen davor warnen, mit Fremden mitzugehen. Im Text der Brüder Grimm heißt es dagegen, dass Kinder ihrer Mutter gehorchen sollen – und dass es gefährlich werden kann, wenn sie den vorgeschriebenen Weg verlassen.



C'est dangereux!
(Das ist gefährlich!)

Du bist dran! A ton tour!

Wie endet »Rotkäppchen«?

Die Brüder Grimm haben die französischen Märchen verändert, sodass einige von ihnen nicht mehr so grausam waren. In Frankreich wurden die Märchen ja am Königshof erzählt und waren vor allem für Erwachsene gedacht. Die deutschen Märchen dagegen sollten Geschichten für Kinder sein. Bei Perrault wird Rotkäppchen vom Wolf gefressen – und das Märchen endet.

Weißt du, was im deutschen Märchen passiert?



Lösung: Im deutschen Märchen schneidet der Jäger dem Wolf den Bauch auf und rettet so Rotkäppchen.

Der kleine Däumling

Le petit poucet

Viele der französischen Märchen kommen uns ziemlich bekannt vor. »Der kleine Däumling« ist ein französisches Märchen. Es erinnert an das deutsche Märchen »Hänsel und Gretel«. Hier kannst du es als Comic lesen!

Es war einmal ein Holzfäller. Er lebte mit seiner Frau im Wald. Sie hatten sechs Kinder. Und die Frau war schwanger.



Ich fürchte,
er ist dumm.

Er kann
gar nicht
sprechen.

So ein
unnützes
Kind!

Il est bête
(Er ist dumm)

Ich bin über
den Däumling
gestolpert!

Zut!

Esst nicht
so viel, es muss
noch für morgen
reichen!

Es wird
noch
schlimmer
werden.

Tatsächlich kam noch eine schlimmere Hungersnot. Nun gab es gar nichts mehr zu essen.

Wir müssen die Kinder wegschicken.

Wir haben aber nichts mehr zu essen für sie.

Das kann ich nicht!

So finden wir wieder zurück nach Hause!



Baum fällt!

Schneller, kleiner Däumling!

Er ist so ungeschickt!

Es ist so
weit.

Komm
endlich!

Ich kann
nicht!

Larmes
(Tränen)



Jetzt sind
wir ganz
allein!

snif-
snif!



Keine Angst!
Ich finde zurück und
bringe euch nach
Hause!



Die Eltern haben in einer alten Vase noch ein bisschen Geld gefunden und sich ein schönes Essen gemacht!



Ich vermisse
meine Kinder
so!



BUHU!
BOUH! ♥

Und so kamen die Kinder zurück. Aber es dauerte nicht lange, da hatte die Familie wieder kein Geld mehr. Und wieder beschlossen die Eltern, ihre Kinder in den Wald zu bringen ...





Aber als der kleine Däumling diesmal Kieselsteine am Fluss holen wollte, da war die Türe versperrt. So nahm er am nächsten Morgen ein Stück Brot und verstreute Brotkrumen hinter sich ...

Oiseau
(Vogel)




Das war ja wohl ein Satz mit X!

Hört mal!

Das Heulen.

Ich will einen Regenschirm!

Wartet mal!



Ich sehe ein
Licht, wartet ...
eine
Jugendherberge!

Vielleicht
haben die
Leberwurstbrote!

Eine warme
Dusche!

Ein
kuscheliges
Bett!

Wer weiß,
wer da
wohnt!

Können
wir da
klopfen?

Jugendherberge

Kinder
willkommen

Loup (Wolf)

Besser als
von den Wölfen
geschnappt
werden!

Je sens
la chair fraîche!
(Ich rieche
Menschenfleisch!)

Kommt doch
herein!
Hier ist genug
Platz für alle.

Schnell gab sie dem
Oger viel zu essen
und zu trinken, sodass
er schließlich satt
und erschöpft in sein
Bett sank.

Die Frau wollte die Kinder
vor ihrem Mann verstecken,
denn sie wusste, dass er die
Kinder fressen würde. Was tun?

miam miam*
 glou-glou*
 scrotch*
 srunch*
 glomp*
 slurp*

Das geht doch nicht mit rechten Dingen zu ...



Gateau (Kuchen)

*mampf gluck, gluck schmatz rülpf futter schlürpf

Ihr könnt im Zimmer unserer Töchter schlafen. Gute Nacht! Morgen müsst ihr früh los!



Hey, mach keinen Mist, Kleiner!

Der vermasselt's!


Komm schlafen, Däumling!

Das wird ein Verwechslungsspaß!




Couronne (Krone)






Wenn ihr
wüsstet ...



Hach, da sind
meine kleinen
Töchterchen,
die Lieben ...

Der Menschenfresser dachte, seine Töchter seien die Jungen, da sie keine Krönchen aufhatten ... und schnitt ihnen die Kehle durch! Als er sah, dass es seine eigenen Kinder umgebracht hatte, war er entsetzt und wurde zornig.



Der kleine schlaue Däumling weckte seine Geschwister und sie liefen, so schnell sie konnten, durch die Nacht. Der Oger mit seinen Siebenmeilenstiefeln hinterher.

Die Kinder versteckten sich in einer Höhle.

Ausgerechnet auf dem Felsen darüber ruhte sich der Oger aus. Er schlief erschöpft ein.

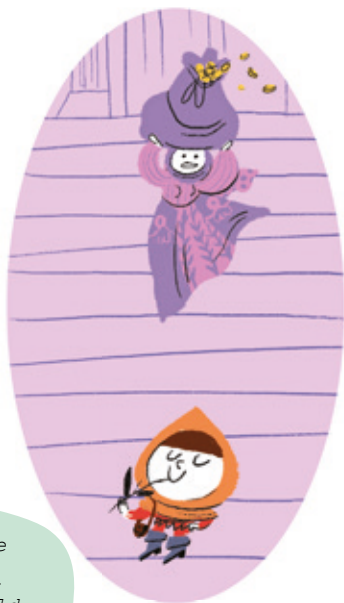


Genau meine Größe! Solche Stiefel gibt es nur einmal ...

Wow!
Wie schnell ich bin!
Fantastisch!

Botte
(Stiefel)





Ihr Mann wurde
gekidnappt!
Die Erpresser
wollen alles Gold,
das Sie haben ...

Wow!
Nie wieder
Hunger!

Wir haben
ausgesorgt.

Wollen wir
zurück nach Hause?
Es reicht doch auch
für die Eltern!

Ich will
hinaus
in die
Welt ...

Schnell wie der Blitz war der Däumling unterwegs, als er auf Soldaten des Königs traf ...



Komm mal her, Kleiner ...

Der bringt's doch nicht!



He, he - nun bin ich schon Bote des Königs und sage ihm, wo die Soldaten stehen! Damit kann ich auch viel Geld verdienen!

Lettre (Brief)





Und so lebten der Däumling und seine Familie glücklich bis an ihr Lebensende.



Klein, aber oho!

Niemand glaubt an den kleinen Däumling und alle machen sich über ihn lustig. Aber dann ist er derjenige, der alle wieder zurück nach Hause bringt. Obwohl er der Kleinste ist und seine Brüder ihn für dumm halten, schafft allein er es, den Menschenfresser zu überlisten. Als Belohnung bekommt er die supertollen Stiefel des Oger, mit denen er ein schneller Bote des Königs wird. Er hat sich also nicht nur das Gold geholt, sondern er bekommt auch noch Superkräfte: mit den Stiefeln ist er nämlich super schnell!

Steckbrief: Der kleine Däumling

Der kleine Däumling ist so klein wie ein Daumen und er wird auch nicht mehr wachsen. In Südfrankreich wird er sogar mit einem Hirse- oder Pfefferkorn verglichen!



Wenn eine Mannschaft, die nicht beruflich spielt, beim französischen Fußballpokal gegen eine Profi-Mannschaft gewinnt, dann bekommt dieses Fußballteam den Pokal »**Petit Poucet**«, also »Kleiner Däumling«!

Du bist dran! A ton tour!

Entdecke die Geräusche im Wald oder im Park

Du brauchst: eine Decke, eine Schreibunterlage, Papier und Buntstifte

Geh gemeinsam mit einer erwachsenen Person, die du gut kennst, in einen Wald oder einen Park (oder du legst dich in deinen Garten, wenn ihr einen habt). Breite eine Decke aus und lege dich hin oder, wenn es feucht ist, bleibe an einer ruhigen Stelle stehen. Schließe die Augen und lausche den Geräuschen für ein paar Minuten. Danach schreibst du auf, was du gehört hast. Ein Knistern? Den Wind? Einen Vogel? Ein Knacken? Danach könnt ihr euch die Laute gegenseitig vorlesen oder vormachen.



Wortschatz

grand = groß / petit = klein

fort = stark / faible = schwach

minuscule = winzig / géant = riesig



Kinder allein im Wald

»Der kleine Däumling« erinnert an »Hänsel und Gretel«, denn in beiden Märchen haben die Eltern kein Geld mehr und schicken ihre Kinder in den Wald, damit sie nicht mehr für sie sorgen müssen. Beide Male finden die Kinder zurück, da sie – also Hänsel bzw. der kleine Däumling – Steine und Brotkrumen hinter sich fallen lassen. Aber schließlich müssen sie doch im Wald bleiben. Dort entdecken Hänsel und Gretel ein Knusperhäuschen und die Hexe füttert Hänsel, weil sie ihn fressen will. Im Kleinen Däumling landen die sieben Jungs direkt bei einem waschechten Menschenfresser, der es auf sie alle abgesehen hat!

Steckbrief: Oger

Der Oger ist ein Fantasiewesen, das dem Menschen ähnelt. Er ist groß und hässlich, zum Beispiel hat er zu große Ohren oder einen Buckel. **Menschenfresser** im Märchen sind scheu, dumm und aggressiv. Und das macht sie besonders gefährlich! Oger essen gerne Kinder. Besonders berühmt ist der Satz: »Ich rieche Menschenfleisch!«, den der Oger in »Der kleine Däumling« ausspricht, als seine Frau die Kinder verstecken will.



Orks und Menschenfresser kommen in vielen Geschichten, Comics und Filmen vor, etwa im Buch »Der kleine Hobbit«.

Grausame Märchen – grausame Welt?

Auch wenn Märchen meistens ein gutes Ende haben, zeigen sie doch, was damals in Europa los war: Es herrschten große Ungerechtigkeit, Hungersnöte und Krieg. Als die Brüder Grimm die Märchen sammelten, verloren gerade viele Menschen ihre Arbeit, denn Dinge, die vorher per Hand hergestellt wurden wie zum Beispiel Kleidung, konnten nun viel schneller mit Maschinen produziert werden. Viele Schneider, Tischler und andere Handwerker hatten deshalb nichts mehr zu tun und verarmten. Bauern gerieten in Not, weil sie wegen schlechten Wetters nichts ernten konnten oder Käfer ihr Getreide fraßen.



Dass Eltern ihre Kinder im Wald aussetzten wie bei »Hänsel und Gretel«, ist eine grausame Vorstellung! Sicher haben Eltern das auch früher nicht gemacht, trotzdem erzählt das Märchen von der Wirklichkeit, nämlich der Armut.

Als die Brüder Grimm die Märchen sammelten und aufschrieben, litten viele Kinder in Europa unter großer Armut.

Wortschatz

travailler = arbeiten

la machine = die Maschine



Märchen geben Hoffnung

Märchen erlauben den Menschen, von einer besseren Welt zu träumen. Schließlich kommen in den Geschichten arme Leute zu Reichtum, verlassene Kinder kehren nach Hause zurück, Bauerntöchter können einen Prinzen heiraten – und ein Bauernjunge eine Prinzessin finden. Märchen gehen meistens gut aus und machen so Hoffnung auf ein besseres Leben.



Armut heute

Auch heute gibt es Kinder, die selten eine warme Mahlzeit bekommen. Manche Eltern haben nicht genug Zeit oder Geld, um sich ausreichend um ihre Kinder zu kümmern. Andere sind krank und schaffen es zum Beispiel nicht, jeden Tag für ihre Kinder zu kochen. Dann bekommen die Kinder ein warmes Mittagessen im Kindergarten oder in der Schule umsonst. Viele Organisationen helfen ihnen, und es gibt Sozialarbeiter, die ärmere Familien besuchen und schauen, ob es den Kindern gut geht. Sozialarbeiter sind Menschen, deren Beruf es ist, Familien zu helfen, zum Beispiel indem sie den Kindern bei den Hausaufgaben helfen.

Wortschatz

pauvreté = Armut

rêver = träumen

la richesse = der Reichtum



Ein König sonnt sich im Luxus

Zur Zeit, als die französischen Märchen geschrieben wurden, gab es in Frankreich große Gegensätze. Fürsten, Grafen und die königliche Familie lebten in Saus und Braus. 10 000 Menschen arbeiteten beispielsweise für den Königshof, und davon wohnten 5000 im Schloss. Manche Bauern dagegen hungerten, denn sie mussten

einen Teil ihrer Ernte an diejenigen abgeben, denen das Land gehörte.



Einen Teil ihrer Lebensmittel mussten die Bauern abgeben.



Steckbrief: Der Sonnenkönig

Ludwig der 14. (1638–1715) wurde auch der Sonnenkönig genannt. Er war der mächtigste Mann in Frankreich, und Frankreich war das mächtigste Land in Europa. Ludwig liebte Tanz und Musik und luxuriöse Aufführungen.

Er hat sogar selbst Ballett getanzt, und zwar die Rolle der aufgehenden Sonne!



Ein typisch deutsches Märchen

Eins der bekanntesten deutschen Märchen ist »Frau Holle«. In der Geschichte gelangen zwei Schwestern nacheinander durch einen Brunnen in eine andere Welt, wo sie unterschiedliche Aufgaben erledigen müssen und dann auf Frau Holle treffen. Seinen Ursprung hat das Märchen in alten Geschichten, die in unterschiedlichen Regionen Deutschlands erzählt wurden. Die Brüder Grimm haben das Märchen aufgeschrieben.

Frau Holle erinnert an die beiden nordischen Göttinnen **Hulda** und **Perchta**. Die Göttin Perchta bestrafe Faulheit und belohne Fleiß, so glaubte man. Und Hulda bestimme über das Wetter – genau wie Frau Holle im Märchen, schließlich schneit es darin auf der Erde, wenn sie die Betten ausschüttelt.



Zum Frau-Holle-Teich auf dem hessischen Berg »Hoher Meißner« gingen die Menschen schon vor 2000 Jahren. Es hieß, dass das Wasser sie gesund hielte.



Frau Holle

Dame Hiver

Es war einmal eine Witwe, die hatte zwei Töchter, eine eigene und eine Stieftochter. Die Stieftochter war schön und fleißig, ihre eigene war hässlich und faul. Die Mutter liebte nur ihre eigene Tochter. Die Stieftochter musste die ganze Arbeit im Haus machen und jeden Tag am Brunnen spinnen, und zwar so lange, bis ihr die Finger bluteten. Als die Spule einmal ganz blutig geworden war, bückte sich das Mädchen über den Brunnenrand, um sie zu waschen. Da rutschte ihr die Spule aus der Hand und versank im Wasser.

Wortschatz

travailleuse = fleißig

paresseuse = faul

belle = schön

laide = hässlich



Das Mädchen weinte und lief zur Stiefmutter, die sie schrecklich ausschimpfte und ihr befahl, die Spule wieder aus dem Brunnen zu holen. Das Mädchen ging zurück zum Brunnen. Sie nahm ihren ganzen Mut zusammen und sprang in die Tiefe. Dann wurde sie bewusstlos.



Als sie erwachte, war sie auf einer schönen Blumenwiese und die Sonne schien. Sie ging los und kam zu einem Backofen, der voller Brot war. Das Brot rief: »Ach, zieh mich raus, sonst verbrenne ich. Ich bin schon längst ausgebacken.« Das Mädchen holte mit dem Brotschieber alles heraus. Dann kam sie zu einem Baum voller Äpfel. Der Baum rief: »Ach schüttele mich, wir Äpfel sind alle miteinander reif.« Da schüttelte sie den Baum, und die Äpfel regneten herunter. Als das Mädchen alle Äpfel zusammengelegt hatte, ging sie weiter.

Wortschatz

tire-moi = zieh mich

secoue-moi = schüttele mich



Schließlich kam sie zu einem kleinen Haus und sah, dass eine alte Frau aus dem Fenster schaute. Sie bekam Angst, aber die Frau rief: »Was fürchtest du dich denn? Bleib bei mir. Ich bin Frau Holle. Wenn du mir hilfst, wird es dir gut gehen. Du musst nur mein Bett fleißig aufschütteln, sodass die Federn fliegen, dann schneit es in der Welt.« Weil die alte Frau so freundlich war, blieb das Mädchen. Jeden Morgen schüttelte sie Frau Holles Bett kräftig aus. Dafür war Frau Holle nett zu ihr. Sie schimpfte nicht und kochte jeden Tag. Das ging eine Weile gut. Aber dann bekam das Mädchen Heimweh, obwohl es ihr bei Frau Holle tausendmal besser ging als zu Hause. Sie sagte zu Frau Holle: »Ich hatte kein einfaches Leben, und bei Ihnen geht es mir gut. Aber ich muss trotzdem wieder zu meiner Familie.«



Frau Holle antwortete:

»Es gefällt mir, dass du wieder nach Hause möchtest. Du hast gut gearbeitet. Ich möchte dich selbst wieder

hinaufbringen.« Frau Holle

nahm das Mädchen mit zu

einem großen Tor. Das Tor öffnete

sich, und als das Mädchen darunter

stehen blieb, regnete es Gold über sie, bis sie über

und über damit bedeckt war. »Das gehört alles dir, weil du so fleißig warst«, sagte Frau Holle und gab ihr auch die Spule wieder, die in den Brunnen gefallen war.

Als sich das Tor hinter dem Mädchen schloss, war es ganz in der

Nähe des Hauses ihrer Stiefmutter. Sie betrat den Hof und der Hahn

auf dem Brunnen rief: »Kikeriki, unsere goldene Jungfrau ist wieder

hie.« Ihre Stiefmutter und ihre Schwester kamen heraus und sahen das

Gold. Sie staunten und ließen das Mädchen ins Haus.



Wortschatz

Cocorico = Kikeriki

le coq = der Hahn

l'or = das Gold



Das Mädchen erzählte, was sie bei Frau Holle erlebt hatte, und als die beiden hörten, wie Frau Holle sie mit dem vielen Gold belohnt hatte, schickte die Stiefmutter ihre hässliche und faule Tochter auch an den Brunnen. Das Mädchen fing an, zu spinnen, und damit ihre Spule blutig wurde, stach sie sich in die Finger und fasste in die Dornenhecke. Dann warf sie die Spule in den Brunnen und sprang hinterher.

Genau wie ihre Schwester landete sie auf der schönen Wiese mit den tausend Blumen und ging auf demselben Weg weiter. Als sie zum Backofen kam, schrie das Brot wieder: »Ach, zieh mich raus, sonst verbrenne ich, ich bin schon längst ausgebacken.« Aber die Schwester antwortete: »Ich hab doch keine Lust, mich schmutzig zu machen!«, und ging weiter.



Bald kam sie zu dem Apfelbaum, der rief: »Ach, schüttele mich, wir Äpfel sind alle reif.« Die Schwester aber sagte: »Das mache ich nicht. Da könnte mir ja einer auf den Kopf fallen!«, und ging weiter. Als sie vor das Haus der Frau Holle kam, hatte sie keine Angst, denn ihre Schwester hatte ihr ja schon von Frau Holle erzählt. Am ersten Tag war sie fleißig und tat alles, was Frau Holle von ihr verlangte, denn sie dachte an das viele Gold, das Frau Holle ihr schenken würde. Am zweiten Tag aber hatte sie schon keine Lust mehr, und am dritten wollte sie morgens gar nicht erst aufstehen. Sie weigerte sich, das Bett von Frau Holle auszuschütteln, bis die Federn in die Luft flogen.



Wortschatz

se lever = aufstehen

le lit = das Bett

la couette = das Daunebett

les plumes = die Federn



Das gefiel Frau Holle überhaupt nicht und sie schickte das Mädchen fort. Die Schwester war darüber nicht traurig, denn sie freute sich schon auf den Goldregen. Frau Holle führte auch sie zum Tor, aber als die Schwester darunter stand, wurde statt des Goldes ein großer Kessel voll Pech über ihr ausgeleert. »Das ist die Belohnung für deine Arbeit«, sagte Frau Holle und schloss das Tor.

So musste die Schwester ganz mit Pech bedeckt nach Hause gehen. Als der Hahn sie sah, rief er vom Brunnen: »Kikeriki, unsere schmutzige Jungfrau ist wieder hie.« Die Schwester und ihre Mutter versuchten, das Pech abzuwaschen. Aber es blieb festkleben.

Und es ging auch danach nie wieder ab.



Zwei Schwestern, zwei Lebensweisen

Das berühmte Märchen von den beiden Schwestern, die von Frau Holle belohnt oder bestraft werden, ist weltbekannt. Die eine Schwester ist faul und wird zur Pechmarie, die andere ist fleißig und wird mit Gold überschüttet.



Arbeit führt nicht unbedingt zu Reichtum

Fleiß war früher eine wichtige Tugend, nicht nur bei Mädchen. Auch Jungen und Männer hatten damals fleißig zu sein. Es setzte sich der Gedanke durch, dass diejenigen, die hart arbeiten und ehrlich sind, auch zu Erfolg kommen würden. In Wirklichkeit traf das aber lange nicht zu! Ganz im Gegenteil. Viele Frauen wurden damals von den Dörfern in die Städte geschickt, wo sie zum Beispiel als Dienstmädchen arbeiteten – und zwar bis zu 16 Stunden am Tag, ohne je reich zu werden!

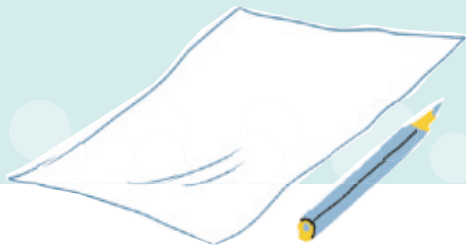
Du bist dran!
A ton tour!

Bist du eher fleißig oder eher faul?

In dem Märchen »Frau Holle« wird das eine Mädchen mit Gold belohnt, weil sie bei Frau Holle gut gearbeitet hat, während ihre Schwester nur Pech bekommt.

Wie findest du das? Bist du auch manchmal faul? Und wann findest du dich fleißig? Vielleicht wenn du zu Hause mithilfst?

Schreib die Situationen auf, in denen du dich eher faul findest, und die, in denen du das Gefühl hast, fleißig zu sein. Und dann überlege dir, bei welchen Aktivitäten du glücklich bist.



Auch wenn das Märchen »Frau Holle« auf alte deutsche Geschichten zurückzuführen ist, gibt es ein französisches Märchen, das ein bisschen an das Abenteuer der beiden ungleichen Geschwister erinnert. Es heißt »Die Feen«.

Die Feen Les Féés

Es war einmal eine Witwe, die hatte zwei Töchter. Die älteste Tochter sah aus wie ihre Mutter. Sie war auch genauso gemein und eingebildet wie die Mutter. Die jüngere Tochter dagegen war so schön, gutmütig und sanft wie ihr toter Vater. Die Mutter liebte aber nur ihre ältere Tochter, und die jüngere musste alleine in der Küche essen und ständig arbeiten.

Als das schöne Mädchen am Brunnen Wasser holen sollte, traf sie dort eine alte Frau. Diese fragte das Mädchen, ob sie etwas aus ihrem Krug trinken dürfe. »Aber natürlich!«, antwortete das schöne Mädchen. Sofort füllte sie ihren Krug mit frischem Wasser und reichte ihn der alten Frau. »Vielen Dank, du liebes Kind«, antwortete diese.



In Wirklichkeit war die alte Frau eine Fee. Sie sagte zum Mädchen:
»Für deine Freundlichkeit schenke ich dir etwas Besonderes. Bei jedem deiner Worte wird eine schöne Blume oder ein Edelstein aus deinem Mund fallen.«

Das Mädchen ging nach Hause. Da wurde sie gleich ausgeschimpft. »Was hat du denn so lange am Brunnen gemacht?«, wollte ihre Mutter wissen. »Es tut mir so leid!«, stammelte das Mädchen. In dem Moment fielen zwei schöne Rosen, zwei glitzernde Perlen und zwei funkelnde Diamanten aus ihrem Mund. Gierig hob ihre Mutter sie auf.

Sie wollte, dass ihrer Lieblingstocher dasselbe passierte. Deshalb schickte sie ausnahmsweise ihre Älteste zum Wasserholen. Maulend zog das Mädchen mit einer Silberflasche los.





Als sie an der Wasserstelle ankam, stand dort eine sehr schöne Frau in eleganten Kleidern. Sie bat um einen Schluck Wasser. Aber das Mädchen war nicht so nett wie ihre Schwester. »Warum sollte ich dir denn das Wasser hochholen!«, fuhr sie die Frau an. »Aber na gut, hier, nimm meine Silberflasche und hole dir selbst etwas Wasser heraus.«

Die schöne Frau war dieselbe Fee, die vorher als alte Frau am Brunnen gesessen hatte. Sie erwiderte: »Das ist nicht besonders höflich! Aber da du mir wenigstens deine Flasche leihst, möchte ich auch dir etwas Besonderes schenken.« Mit diesen Worten ging sie davon.

Die Älteste füllte ihre Silberflasche und ging wieder nach Hause, wo ihre Mutter schon auf sie wartete. »Und, wie war's?«, wollte die Mutter wissen. Da antwortete das Mädchen: »Wie soll's schon gewesen sein?« Aus ihrem Mund aber fielen keine funkelnden Diamanten. Nein, sie spuckte zwei Schlangen und drei Kröten aus! »Ach du Schreck!«, rief die Mutter. »Daran ist nur deine Schwester schuld!« Schnell rannte sie los, um ihre jüngere Tochter zu verprügeln.



Aber ihre schöne Tochter war schon im Wald verschwunden, um sich zu verstecken. Sie saß auf einem Baumstamm und weinte. So fand sie der Sohn des Königs, der gerade von der Jagd kam. »Was macht denn ein schönes Mädchen wie du allein im Wald ?«, wollte er wissen. »Ach, meine Mutter ist gemein zu mir und will mich verprügeln«, schluchzte sie. Als der Prinz sah, dass ihr bei jedem Wort Perlen und Diamanten aus dem Mund fielen, staunte er sehr. Da erzählte die Schöne ihm ihr ganzes Abenteuer. Und der Prinz verliebte sich in sie, denn er sah, dass sie nicht nur schön, sondern auch gutmütig war. Und mit ihrer Gabe war sie außerdem auch noch viel reicher als jedes andere Mädchen, das sein Vater für ihn aussuchen könnte. Also nahm er sie mit zum Hof des Königs und heiratete sie.

Ihre Schwester dagegen wurde von allen so gehasst, dass sogar ihre eigene Mutter sie aus dem Haus jagte. Nachdem das Mädchen überall herumgelaufen war, ohne jemanden zu finden, bei dem sie bleiben konnte, starb sie einsam und allein.



Kröten und Schlangen im Märchen



In dem Märchen »Die Feen« geht es wie in »Frau Holle« um zwei Schwestern. Die eine wird für ihre Gutmütigkeit und ihre Höflichkeit belohnt, die andere für ihre Unverschämtheit

und ihre Faulheit bestraft. Im deutschen Märchen »Frau Holle« stürzen die Mädchen

sich in den Brunnen, im französischen Märchen wartet eine verkleidete Fee am Brunnen auf sie.

Während bei »Frau Holle« Gold oder Pech verteilt werden, fallen im französischen Märchen Diamanten und Perlen oder Schlangen und Kröten aus den Mündern der Schwestern.

Was bedeutet das? Sicherlich sind die Kröten ein Zeichen dafür, dass die Schwester böse oder zumindest unhöflich ist.



Kröten und Frösche: Oft sind Kröten im Märchen ein Zeichen für etwas Böses. Aber in einigen Geschichten taucht die Kröte auch als weise Ratgeberin auf oder als verwandelter Prinz, und sie ist die Begleiterin von Zauberern und Hexen! Manche Menschen glauben zudem daran, dass Frösche das Wetter anzeigen können!



Schlangen: Kennst du noch mehr Geschichten mit Schlangen? Schlangen sind darin oft listig. Sie können auch ein Zeichen dafür sein, dass jemand hinterlistig ist oder dass bald etwas Gefährliches passiert. Aber Schlangen kommen nicht nur böse daher, sondern treten auch als Helferin oder Heilerin auf.



Höflich sein – was heißt das überhaupt?

In »Die Feen« geht es im Gegensatz zu »Frau Holle« eher nicht um Fleiß, sondern um Höflichkeit. Das Wort höflich leitet sich tatsächlich ab von »Hof«, womit der Königshof gemeint ist. Könige regierten mit vielen Menschen, die ihre Befehle ausführten. Alle mussten miteinander auskommen. Um Streitigkeiten zu vermeiden, galten bei Hof bestimmte Regeln.



Außerdem war genau festgelegt, wie man jemanden begrüßt und wie man sich auf Festen oder auf der Straße verhält. Am Hof gab es zum Beispiel den Kratzfuß: Dabei drückt man einen Arm an den Oberkörper und zieht einen Fuß in weitem Bogen hinter den anderen, sodass er am Boden entlangkratzt.





Lange Zeit haben Kinder in Frankreich ihre Eltern mit »Sie« angesprochen statt mit »Du«.

Höflichkeit in Frankreich

Was als höflich gilt, unterscheidet sich von Land zu Land. Wenn du zum Beispiel in Frankreich jemanden ansprechen möchtest, beginne den Satz mit »**Excusez-moi, monsieur, ...**« oder sage: »**Bonjour, Madame!**«!

Wusstest du, dass Kinder ihre Eltern lange Zeit mit »vous« also »Sie« angesprochen haben? In einigen wenigen Familien siezen die Kinder ihre Eltern immer noch! Kannst du dir vorstellen, zu sagen: »Mama, erlauben Sie mir, mit meiner Freundin zu spielen?«

Du bist dran! A ton tour!

Unhöflich oder höflich?

Was ist besser: richtig unhöflich sein oder lieber super höflich? Probiert es aus! Nehmt euch in einer Gruppe vor, eine Viertelstunde lang sehr unhöflich miteinander umzugehen. Dabei ist es egal, was ihr gerade macht – ob ihr zum Beispiel gemeinsam esst oder spielt. Allerdings dürft ihr nur untereinander unhöflich sein, nicht zu Außenstehenden! Danach seid ihr eine Viertelstunde lang ganz besonders höflich zueinander, und zwar bei denselben Aktivitäten. Am Ende überlegt ihr, was euch aufgefallen ist. Wie habt ihr euch gefühlt, als ihr selbst unhöflich wart? Wie war es, super höflich zu sein? Und wie hat es sich angefühlt, wenn die anderen höflich oder unhöflich waren?

Du bist dran! A ton tour!

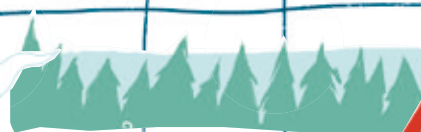
Schreibe dein eigenes Märchen!

Du brauchst mindestens einen Partner oder eine Partnerin. Zu mehreren macht es noch mehr Spaß. Greift euch ein großes Blatt Papier und zieht darauf so viele Linien untereinander, wie Ihr Spieler und Spielerinnen seid. Dann kommen die vier Spalten, die ihr quer malt (ihr könnt auch eine Tabelle am Computer machen). Die Überschriften für die Spalten sind: Märchenfigur 1, Märchenfigur 2, Ereignis und Ort.

Nun denkt ihr euch alle zwei Figuren aus und schreibt sie in die entsprechenden Spalten in der Tabelle. Die typischen Märchenfiguren kennt ihr ja: Feen, Prinzessinnen, Drachen und Kröten, aber auch Bauern, Fischer, Handwerker oder Brüder, Stiefmütter und Könige. Danach überlegt ihr euch ein Ereignis: Was könnte am Anfang des Märchens passieren? Stirbt vielleicht der Vater? Oder kommt eine Fee zu Besuch? Das schreibt ihr untereinander in die dritte Spalte der Tabelle. Als Letztes legt ihr einen Ort fest, an dem eure Geschichte spielen soll: in einem Königreich, an der Küste eines Weltmeeres, im Wald oder auch in einer Fantasiewelt – das kommt in die letzte Spalte!



Märchenfigur 1	Märchenfigur 2	Ereignis	Ort
Kleine Hexe	gemeiner Drache	Mutter gestorben	Wald
Schöner Prinz	Schwiegermutter	Hochzeit	Schloß



Jetzt geht's los: Eure Tabelle besteht nun aus zwei Zeilen (bei zwei Spielerinnen oder Spielern, bei dreien aus drei Zeilen und so weiter.). Sucht euch eine Zeile aus (es darf natürlich nicht die Zeile sein, die ihr selbst aufgeschrieben habt!) Schaut euch die Figuren, das Ereignis und den Ort an und schreibt damit ein Märchen! Vielleicht schafft ihr es sogar, ein paar französische Wörter einzubauen? Schaut doch mal in die Wortschatz-Kästen, was ihr dort findet! Wenn ihr fertig seid, könnt ihr euch eure Geschichten gegenseitig vorlesen.



Du bist dran! A ton tour!

Schreib ein Märchen um!

Wie fändest du es, wenn Frau Holle ein mächtiger Gott wäre?
Oder wenn zwei Jungen bei Frau Holle die Betten ausschütteln und die ganze Hausarbeit erledigen würden?
Oder wenn ein Junge in einen Turm eingesperrt wäre und seine Haare herunterließe, um seine Freundin einzulassen?
Oder stell dir vor, ein kleines, hässliches Mädchen würde eine Menschenfresserin überlisten! Was fällt dir noch ein?

Gibt es heute noch Märchen?

Ja. Die Märchen von früher werden schließlich noch vorgelesen und es entstehen immer wieder neue Bücher mit anderen Bildern. Märchen werden auch sehr häufig nacherzählt. Es gibt außerdem Märchen-Filme, Märchen-Opern, in denen Theater gespielt und der Text gesungen wird, sowie **Parodien**. In einer Parodie kann ein Märchen in eine andere Zeit versetzt werden. Eine Parodie wäre es zum Beispiel, wenn die faule Schwester bei Frau Holle eine moderne Putzfrau mit Staubsauger wäre, die den ganzen Tag im Bett bleibt, fernsieht oder am Handy spielt.



Superhelden sind die Märchenfiguren der modernen Welt. Superman und Spiderman sind Menschen, die unglaubliche Kräfte haben und gegen das Böse kämpfen. Genauso wie Harry Potter, der den Kampf gegen Lord Voldemort aufnimmt.



Little Lit: Eine Märchensammlung als Comic – das hat sich als Erste die Französin **Francoise Mouly** vor zwanzig Jahren in New York überlegt.

Wortschatz

le superhéros, la superhéroïne = der Superheld, die Superheldin

l'araignée = die Spinne

la bande-dessinée, la BD (gängige umgangssprachliche Abkürzung) = der Comic



Raphaëlle Barbanègre ist eine französische Illustratorin.

Sie lebt in einem kleinen Haus in Südfrankreich, das umgeben ist von Lavendelfeldern und einem Wald, in dem noch Wölfe leben.

Sie liebt Farben, die Natur, Katzen und das Sammeln von seltsamem Vintage-Kram.

Märchen hat **Christiane Bartelsen** schon immer geliebt. In Frankreich, wo sie zur Schule ging, musste sie bei der Schulaufführung eines französischen Märchens die Worte »groin, groin« lernen (sie war das Schweinchen). Heute schreibt sie Texte für Kinder und überlegt, ob sie nicht mal ein fantastisch-modernes Tier-Märchen schreiben sollte ...



Der Bevollmächtigte der Bundesrepublik Deutschland
für kulturelle Angelegenheiten im Rahmen des Vertrags
über die deutsch-französische Zusammenarbeit

Mit Unterstützung des

OFAJ Office Franco-Allemand
pour la Jeunesse
DFJW Deutsch-Französisches
Jugendwerk

Das Büro II des Bevollmächtigten der Bundesrepublik Deutschland
für kulturelle Angelegenheiten im Rahmen des Vertrags über die
deutsch-französische Zusammenarbeit

Leitung: Dr. Dominik Fanatico

Stv. Leitung: Theresia Strümpfel

Carlsen Verlag GmbH, Völkersstraße 14–20, 22765 Hamburg

Projektleitung: Meike Beurer

Redaktion: Christine Stahr, Hamburg

Gestaltung und Satz: Anja Winteroll, Hamburg

Artikelnummer: 60943-01

www.carlsen-k.de | www.carlsen.de



**Unser Versprechen für
mehr Nachhaltigkeit**

- Klimaneutrales Produkt
- Farben auf pflanzlicher Basis
- Papiere aus nachhaltiger
Waldwirtschaft
- Hergestellt in Deutschland



FSC

www.fsc.org

MIX

Papier aus ver-
antwortungsvollen
Quellen

FSC® C023618



Was sind eigentlich Märchen und wie haben sie sich im Lauf der Zeit verändert? Woher kommen ihre Ähnlichkeiten und Unterschiede? Und wann entstanden die berühmten Märchensammlungen von Perrault und den Brüdern Grimm?

Mit »Rotkäppchen«, »Frau Holle« und »Die Feen« werden in diesem Buch drei berühmte deutsche und französische Märchen vorgestellt – als Comic oder als Erzählung.

**Mit vielen Ideen und Anregungen
für alle Märchen-Fans!**



www.carlsen-k.de



Unser Versprechen für
mehr Nachhaltigkeit

CARLSEN